

ROSTOCKER REGIONALE RUNDSCHAU

Sommer 2021 • einmalige Ausgabe

Gemeinden der Ämter Rostocker Heide, Carbäk, Warnow-West, Tessin und Schwaan • Gemeinden Dummerstorf, Sanitz und Graal-Müritz sowie die Hansestadt Rostock

 **Bundestagswahl am
26.09.2021**

Inhalt:

Rostock	2 - 5
Leben mit Politik	6
Rostock Region	7
Wirtschaft	8 - 10
Klima & Umwelt	11 - 13
Internationales	14 - 17
Gesellschaft	17 - 19
Informationen	20



Klima Union



Klimaschutz muss erklärt werden:

Die Jahre,
auf die es ankommt

Die KlimaUnion e.V. wurde gegründet, um die CDU und CSU zu unterstützen, eine vertrauenswürdige 1,5-Grad Klimapolitik zu entwickeln.

Gastbeitrag auf Seite 12

Eine Markthalle und regionales Street Food in Rostock

Mediterranes Flair oder skandinavische Lust? Eine Markthalle ist in vielen Städten Europas ein Menschenmagnet. Gerne geht man hinein, lässt sich durch kleine Boutiquen und Stände treiben und kulinarisch lustvoll verführen.

Die Innenstadt Rostocks muss belebt werden, vielleicht neu erfunden, auf jeden Fall jedoch attraktiver werden. Die Lust zum Aufenthalt muss von Freude auf ein Erlebnis getragen werden. Die Innenstadt braucht einen „Menschenmagneten“.

Pariser Markthallen beginnen morgens früh mit Wochenmarkt, stehen dann tagsüber weiteren Anbietern zur Verfügung und wandeln sich ab Nachmittag zu einer Kulturarena mit Musik und Genuss.

Thema auf Seite 5



Peter Stein: Rostock wird Wasserstoffregion

Energie-Hafen Rostock – DREI
Projekte – Mindestens 300 Milli-
onen Fördermittel

...
Mehr dazu auf Seite 9



Marine und Rostock, das passt auch in Zukunft!

Neue Schiffe kündigen sich an

Rostock ist Marinehauptstadt Deutschlands. Der Sitz des Marinekommandos und des neuen Inspektors der Marine, Vizeadmiral Kay-Achim Schönbach, bedeuten eine stabile Zukunft des Standortes in Rostock Hohe Düne.



„Umso mehr freuen wir uns über den Bau der fünf weiteren Korvetten K130 und die damit verbundene Schaffung von über 500 weiteren Dienstposten in Rostock als Heimathafen der neuen grauen Schiffe“, äußert sich der Rostocker Abgeordnete Peter Stein: „Eine moderne Marine gehört zu den Grundpfeilern der Bündnisfähigkeit Deutschlands.“ Der Standort Rostock wird dazu stark beitragen.

Der Chefhaushälter der Unionsfraktion, Eckhardt Rehberg (CDU) hat daran einen großen Verdienst. So wurde die

Peene-Werft in Wolgast mit dem Bau der jeweiligen Hinterschiffe für die Korvetten beauftragt. Der maritime Standort Mecklenburg-Vorpommern erfährt dadurch über Rostock hinaus eine enorme Aufwertung. Nach Rehbergs und Steins Überzeugung, wird die Marine in Deutschland mit dem Bau der Korvetten zukunftssicher aufgestellt und in Rostock langfristig zu einem attraktiven Arbeitgeber ausgebaut. „Diese Investitionen sind auch vor dem Hintergrund sicherheitspolitischer Herausforderungen und einer gemeinsamen europäischen Verteidigungsstrategie als wichtige Bausteine anzusehen“, äußerte sich Rehberg abschließend.



Wie alt ist Rostock wirklich?

Archäologische Ausgrabungen am Primelberg liefern neue Ansichten



Rostock ist Hafenstadt, das ist jedem bewusst, nur: wie lange schon? Die Funde bei Ausgrabungen am Dierkower Primelberg deuten auf eine der bedeutendsten frühslawischen Siedlung des 8. und 9. Jahrhunderts. Es ist eine der bedeutendsten Hafenanlagen und Handelsplätze an der südlichen Ostsee. Die unter anderem durch das Deutsche Archäologische Institut in Berlin durchgeführten Ausgrabungen am Primelberg kommen jedenfalls zu dem Ergebnis. In Dierkow haben sich die Siedlungs- und Hafenreste im feuchten Boden einer verlandeten Niederung ausgezeichnet erhalten. Es kann von einer Größe von mehr als drei Hektar ausgegangen werden. An wenigen Handels- und Marktplätzen an der südlichen Ostseeküste spielte sich im 8. und 9. Jahrhundert der wirtschaftliche Austausch zwischen wikingischen und slawischen Bevölkerungsgruppen in dieser Größenordnung ab, sogar

arabische Münzen wurden gefunden.

Diese alte Siedlung in Dierkow markiert den Beginn eines bedeutenden Siedlungszentrums an der Unterwarnow. Die Rostocker Stadtgeschichte verzeichnete erst ab dem 11. und 12. Jahrhundert seine Entwicklung mit der Fürstenburg auf der sogenannten Petribliche unterhalb von St. Petri und ging dann in den folgenden Jahrhunderten in die mittelalterliche Stadt Rostock über.

Der Rostocker Bundestagsabgeordnete Peter Stein möchte mehr daraus machen als es nur zu kartieren: „Diese einmaligen Funde sollten im Zusammenhang mit dem Neubau des Archäologischen Landesmuseums zu einem öffentlichen, lebendigen Museum entwickelt werden. Historisch und touristisch scheinen unsere Siedlungs- und Hafenreste bedeutender zu sein als das bekannte Haithabu in Schleswig-Holstein!“



Bund: Hochschule des Zolls kommt nach Rostock!

150 Millionen Investition in Lichtenhagen



In der Region Rostock werden bald 600 Unterkünfte und 24 Lehrsäle gebraucht. Das bedeutet Schwung und Arbeit für die gesamte Regiopollregion. „Es ist eine wunderbare Entscheidung, dass eine großflächige Ansiedlung als Hochschule dieser wichtigen Bundesinstitution uns mehrere hundert junge Leute in die Region bringt und sie hier bindet“, ist der Rostocker Bundestagsabgeordnete Peter Stein begeistert.

Bereits im vergangenen Jahr hatte sich die Hansestadt in einem Sondierungsverfahren des Bundes mit dem Personalrat des Zolls gegen weitere Bewerberstädte durchgesetzt. Das Bundesministerium der Finanzen hatte sich darauf verständigt, eine weitergehende Stärkung der räumlichen und personellen Aus- und Fortbildungskapazitäten des Zolls zu ermöglichen. Das Ministerium hatte zuvor den Bedarf für die Niederlassung als Ort für die Ausbildung der Nachwuchskräfte des gehobenen Zolldienstes anerkannt.

Ort für die Fachschule wird nun Rostock-Lichtenhagen sein. Für

den Stadtteil eine große Chance, mehr jungen Menschen eine Heimat zu geben. Schon ab Sommer 2025 können sich die Studierenden auf einen Lernort in Ostseennähe freuen. Eine wesentliche Einrichtung des Bundes findet nun ihren Weg nach Rostock! Der Zoll belebt mit seiner Hochschule die Hansestadt und investiert hier großartige 150 Mio. Euro in den neuen Standort. Laut Zoll sollen

in den nächsten Jahren bundesweit etwa 9.000 Beschäftigte neu in der Zollverwaltung eingestellt werden. „Ein Beruf mit Zukunft“, wirbt der Bundespolitiker Peter Stein. Mit Erfurt und Leipzig werden zwei weitere Ostdeutsche Städte mit Standorten aufgewertet.

Auch der BDZ, Fachgewerkschaft für die Beschäftigten im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Finanzen, begrüßt ausdrücklich das geplante Investitionsvorhaben in der Bildungslandkarte des Zolls: „Die Investitionen in den zweiten Ausbildungsstandort für den gehobenen Dienst verbessern zu einen die Ausbildung und schaffen zum anderen perspektivisch weitere Ressourcen für Aufstiegsmöglichkeiten von Zöllnern“, betont der BDZ-Bundvorsitzende Dieter Dewes. Ungefähr 25.000 Mitglieder des BDZ gehören hierbei im Wesentlichen der Bundeszollverwaltung und dem Bundesministerium der Finanzen an.

„Ich danke dem Bund und den Entscheidern vom Zoll für diese neue Hochschule in Rostock“, freut sich Peter Stein. Und sagt: „Rostock ist Studentenstadt!“



„Rostock bietet ein hochattraktives Umfeld für ein vielfältiges und modernes Studium beim Zoll. Unser Nachwuchs darf sich freuen!“

Thomas Liebel
Stellvertretender Bundesvorsitzender
des BDZ - Deutsche Zoll- und Finanzgewerkschaft

Das zeige die hohe Attraktivität der Region. „Der Ausbildungsstandort für den gehobenen Dienst bietet bald rund 600 Studierenden und jetzigen Kolleginnen und Kollegen beim Zoll echte Fortbildungs- und Karrierechancen“, so Stein, der dadurch auch positive Effekte für den Nachwuchs der Zollverwaltung erwartet.

Für Sie im Landkreis aktiv

www.veikkohackendahl.de

Veikko Hackendahl

Ihr Landtagskandidat
für das Rostocker Umland

V.i.S.d.P.: Veikko Hackendahl | Am Vigentreich 26 | 18055 Rostock



Regattastrecke Rostock-Gehlsdorf

1,3 Mio. Euro für Sanierung und Neubau



Bund finanziert Warnowbrücke mit 6 Millionen Euro

Peter Stein (CDU): Alter Rostocker Traum kann nun im Rostocker Oval zur Buga 2025 Realität werden

„Hier kann etwas Großes entstehen und Rostock wird mit der BuGa2025 und der Entwicklung des Stadthafens zum Rostocker Oval in die Top-Adressen Deutschlands und im Ostseeraum aufsteigen“, zeigen sich die Rostocker CDU-Abgeordneten Daniel Peters und Peter Stein überzeugt. „Die hohe Förderung des Bundes ist ein Geschenk für die Stadtentwicklung Rostocks“, zeigt sich der Landtagsabgeordnete und Rostocker CDU/UFR-Fraktionschef Daniel Peters dankbar. „Mit der Brücke steigern wir nicht nur die Attraktivität der Innenstadt und verbessern den Radverkehr sondern wir verbinden auch den Rostocker Nordosten mit dem Stadtzentrum. Besonderen Augenmerk richtet daher der Bundestagsabgeordnete und Stadtplaner Peter Stein auf die städtebauliche Zukunft

unserer Heimatstadt. Stein: „Wir legen jetzt einen Grundstein für eine wahre Großstadt am Meer. Dierkow und Toitenwinkel bekommen eine neue Rolle im Stadtgefüge. Die Stadtteile im Nordosten müssen folgerichtig eine deutliche städtebauliche Aufwertung erhalten.“ Auch die positive Entwicklung im Osthafen werde nun eine neue Dynamik erhalten ist sich Stein sicher. Hier könne mit ausreichend Fingerspitzengefühl ein wunderbares städtisches Miteinander in einem besonderen urbanen Gebiet entstehen, ergänzt Daniel Peters. Das Geld steht bereit, die Ideen sind formuliert. Jetzt müssen alle beim Thema BUGA2025 an einem Strang ziehen, die Zeit ist bekanntermaßen knapp“, mahnen Stein und Peters abschließend.

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages hat zuletzt in einer Sitzung, die im Rahmen des Bundesprogramms „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat zur Antragstellung vorgesehenen Projekte beschlossen. Mit von der Partie soll auch ein Rostocker Projekt von herausragender sportlicher und historischer Bedeutung sein: Die Sanierung und der Ersatzneubau der Regattastrecke in Rostock-Gehlsdorf wurde mit einer Bundesförderung in Höhe von 1.305.000 Euro ausgewählt. Dazu meint der Rostocker Bundestagsabgeordnete und langjähriger Stadtplaner von Rostock Peter Stein (CDU): „Was gibt es besseres als eine Sportarena im Rostocker Stadthafen und das noch in klassischer Rostocker Tradition?“ Auch als Teil im Nachnutzungskonzept für die BUGA2025 werde eine moderne,

wettbewerbsfähige Regattastrecke den sportlichen, kulturellen und städtebaulichen Wert der Rostocker „Waterfront“ hervorragend in die Zukunft führen. „Wir dürfen uns auf tolle Wettkämpfe und viele Zuschauer freuen“, blickt Stein voraus. Nun startet die 2. Phase des Verfahrens. Diese umfasst die eigentliche Beantragung der Bundesförderung in Form einer Projektzuzahlung durch die ausgewählten Kommunen. Die zu fördernden Kommunen werden dabei durch den Projektträger Jülich aufgefordert, einen entsprechenden Zuwendungsantrag für die Förderung ihres Projektes zu stellen und im Zuge eines Koordinierungsgesprächs beraten. Es ist vorgesehen, dass das Koordinierungsgespräch mit der Hansestadt Rostock ab April 2021 durchgeführt wird. Im Zeitraum von sechs Wochen kann die Stadt dann einen entsprechenden Zuwendungsantrag stellen.



Eine Markthalle und regionales Street Food in Rostock

Regionale Produkte werten die Innenstadt auf

Mediterranes Flair oder skandinavische Lust? Eine Markthalle ist in vielen Städten Europas ein Menschenmagnet. Gerne geht man hinein, lässt sich durch kleine Boutiquen und Stände treiben und kulinarisch lustvoll verführen. Die Innenstadt Rostocks muss belebt werden, vielleicht neu erfunden, auf jeden Fall jedoch attraktiver werden. Die Lust zum Aufenthalt muss von Freude auf ein Erlebnis getragen werden. Die Innenstadt braucht einen „Menschenmagneten“. Pariser Markthallen beginnen morgens früh mit Wochenmarkt, stehen dann tagsüber weiteren Anbietern zur Verfügung und wandeln sich ab Nachmittag zu einer Kulturarena mit Musik und Genuss. „So ein Konzept funktioniert auch in skandinavischen Städten, sowas wollen wir hier auch, sowas braucht Rostock“ ist sich Peter Stein (CDU) sicher: „Städtische Lebensweise und regionale, hochwertige Produkte, die Vielfalt des ländlichen Raumes, das gehört doch zusammen!“ „Spätestens seit den Bauernprotesten ist offensichtlich: Wir brauchen mehr Respekt für die Landwirte und ihre Arbeit. Die Landwirte und regionalen Pro-



duzenten sind unsere Partner für eine gesunde und hochwertige Ernährung!“ Für Peter Stein ist daher letztendlich ein Aspekt besonders wichtig: Eine Funktion des regionalen Marktplatzes müsse in jedem Falle auch eine verbesserte Wahrnehmung der Städter gegenüber den Produzenten ihrer Lebensmittel darstellen. Durch Information, durch wechselseitiges Kennenlernen und durch

Überzeugung über hochwertige Produkte, müsse Begeisterung für gutes Essen und faire und regionale Erzeugung gefördert werden. „Unglaublich viele innovative, gesunde, lustmachende Produkte werden bei uns hergestellt“, zählt Peter Stein auf: „ich habe Dutzende alleine im Rostocker Umland und auch in der Stadt kennengelernt“. Das weite Land Mecklenburgs und Vorpommerns brauche diesen Marktplatz in der größten Stadt des Landes. Eine Entscheidung soll noch in diesem Jahr gefunden werden. Zusammen möchte man ein weiteres Highlight für Stadt, Umland und Auswärtige von überall her schaffen. „Die Markthalle wird der Marktplatz für Freude und Miteinander in der Region“, stellt Stein klar. Für ihn steht jedoch auch fest: „diese Markthalle darf nicht in den Stadthafen sondern gehört in die Innenstadt, an den Neuen Markt. Sonst zieht man dem Handelsplatz Innenstadt auch noch den letzten Stecker!“



„Diese Markthalle gehört in die Innenstadt, idealerweise an den Neuen Markt. Sonst zieht man dem Handelsplatz Innenstadt auch noch den letzten Stecker!“

Peter Stein
Bundestagsabgeordneter
Architekt für Stadtplanung



Ein Leben mit der Politik

Natürlich gab und gibt es auch bei mir ein Leben vor, während und auch nach der Politik. Ich habe das Glück aber auch den Ehrgeiz gehabt, aus meinem größten Hobby, der Politik, einen Beruf auf Zeit machen zu können. Da stecken jetzt über 20 Jahre harte Arbeit drin. Arbeit in der CDU und der Jungen Union, viele Jahre als Gemeindevertreter in Mönchshagen, seit 1999 Mitglied im Kreistag und Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses dort. Ich habe Vereine mit gegründet, bin in zweien Vorsitzender. Beim SV Rövershagen spiele ich mein zweites großes Hobby aus: ich bin Volleyballer mit ganzer Seele. Die Zeiten mit fünfmal Training pro Woche und Ligabetrieb sind allerdings lange vorbei. Volleyball ist, wie auch die Arbeit in der Fraktion, Teamsport.



Volleyball ist Teamsport, danke, dass ihr mich hier unterstützt, Jungs!



Als Rostocker Stadtplaner kenne ich die Stadt beinahe in- und auswendig

Meine Arbeit bringt es mit sich, dass mein ganzes Jahr im Kalender geplant sein muss. Auch mein Privatleben und Freizeit sowie Urlaub müssen „geblockt“ sein. Es geht nicht anders. Ich kann mich glücklich schätzen, dass zum einen meine beiden Söhne erwachsen sind und mit beiden Beinen im Beruf stehen und ich zum anderen eine Frau fürs Leben gefunden habe, die mich und meinen Zeitplan so nimmt, wie es ist.



Ohne den Respekt und die Unterstützung meiner Frau ginge das alles nicht.

Vor der hauptberuflichen Politik habe ich natürlich einen ordentlichen Beruf gelernt und ausgeübt. An der Universität Dortmund habe ich mein Diplom als Ingenieur gemacht und meine Diplomarbeit in Rostock geschrieben. Mein Studium habe ich als Tankwart, Schlafwagenschaffner, Lieferfahrer und Lagerist verdient. Nach dem Studium fast 15 Jahre als Stadtplaner in Rostock gearbeitet. Ich kenne daher die Stadt aber auch die Region mit ihren Dörfern und Städtchen sehr gut. Meine ständigen und guten, internen Kontakte in die Verwaltungen helfen mir, als „Insider“ für Rostock aber auch in den Umlandgemeinden wichtigen Projekte bewerten und unterstützen zu können.

Peter Stein: Mensch, Christ und Politik

die Religion über zu bewerten, gibt sie mir doch eine gewisse Haltung und Stabilität. Dies hat mir mein Elternhaus mitgegeben. Genauso wie den Respekt vor dem Leben, den Menschen und der Natur.

Demokratie und Toleranz sind Grundzüge unserer heute so wunderbar offenen Gesellschaft. Das ist leider nicht überall auf der Welt so. Ich möchte in Europa keine Grenzen und keine Ausgrenzung mehr haben, keine Diktaturen. Ich sehe jedoch auch,

dass alle unsere Freiheiten immer wieder erklärt, verteidigt und gesichert werden müssen. Gerade während und dann auch nach „Corona“. Die bislang gewohnte Abwägung der verfassungsmäßigen Grundrechte untereinander, erhielt für eine gewisse Zeit eine neue Gewichtung. Hin zum Schutz der Gesundheit und des Lebens, der Unversehrtheit. Auf die Probe gestellt wurden dabei gewohnte persönliche Freiheiten. Es ist daher richtig, dass die Balance zwischen Sicherheit und Freiheit, zwischen Verteidigung und Hil-

festellung, zwischen „Ertragen“ und „Erleiden“ immer wieder neu gefunden und unter uns ausdiskutiert werden muss. Ich bin stolz und glücklich, heute in einem demokratischen und friedlichen Deutschland des 21. Jahrhunderts leben zu dürfen. Sie können sicher sein, dass ich alles in meiner Macht stehende tun werde, nach bestem Wissen und Gewissen handeln werde, um dies alles für uns alle zu erhalten.



Ich ziehe meine Kraft, wie viele Menschen, aus der Umgebung meiner Familie und dem Freundeskreis. Sie sind mir auch meine besten Ratgeber. Ich sehe mich als Christ und Demokrat ganz klar in einer Gemeinschaft mit gemeinsamen gültigen gesellschaftlichen Werten. Ohne

Auf dem Jakobsweg durch Sanitz

Neues Pilgerhaus

Viele Menschen denken daran, einmal im Leben auf dem Jakobsweg zu laufen. Einige begeben sich tatsächlich auf die Reise und so kommen etwa 150 Pilger pro Jahr durch die Kirchgemeinde Sanitz. Da kommt es gut, dass die Kirche gerade saniert worden ist und die Gemeinde auf einem wunderschönen Gelände für Jung und Alt ruhige Plätze zu bieten hat. Neu ist auch das Pilgerhaus, das

Wanderern zukünftig einfache Schlafplätze und sanitäre Möglichkeiten anbieten wird. Im Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten Peter Stein (CDU) freut sich Pastor Voss darauf, hier ein guter Gastgeber zu sein. Das alte Gebäude wurde zuletzt von Eva Lange bewohnt, die nach 103 aktiven Lebensjahren verstorben war. Die Hobbydichterin hinterlässt drei kleine christliche

Gedichtbände und hätte sich über die neue Nutzung ihres Hauses sicher sehr gefreut, sind sich Stein und Pastor Voss einig. Das alte Haus wurde zu DDR-Zeiten gebaut und sollte eigentlich abgerissen werden. Man war jedoch überrascht von dem guten baulichen Zustand und fand auch einen trockenen Keller vor. „Vielleicht gibt es dort mal kleine Kammerkonzerte zwischen Ker-

zenschein und Jakobsmuscheln“, so ein Gedanke von Peter Stein.



Kirchensanierung Blankenhagen

Bund fördert mit 372.000 Euro



ren Erhalt und Pflege ist eine wichtige kulturelle Aufgabe, der wir uns auch im Bundestag in hohem Maße verpflichtet fühlen“, sagt Peter Stein. Erst kürzlich hatte sich der Abgeordnete im Gespräch mit Pastor Stefan Haack vor Ort ein Bild vom neu gestalteten Altarraum gemacht und konnte die bereits vor Jahren aufwendig restaurierte Arp Schnitger-Orgel aus dem 1686 bewundert.

Im Rahmen der Sanierung sind verschiedene bauliche Maßnahmen geplant. Dies umfasst unter anderem die Neueindeckung des Dachs, die Sanierung des Dachtragwerks und der Turmaufsatzfläche sowie den Einbau einer neuen Blitzschutzanlage. Weiterhin soll der Austausch schadhafter Bohlenbeläge vorgenommen werden, die Anordnung von Laufstegen und Geländern erneuert werden sowie verschiedene Arbeiten an Mauerwerk und der Fassade erfolgen. Die Gesamtkosten der Sanierungsmaßnahmen belaufen sich auf 745.000 Euro. Neben dem Bundeszuschuss erfolgt die Finanzierung aus Eigenmitteln in Höhe von 330.000 Euro und sonstigen Mitteln in Höhe von 43.000 Euro.

„Die frühgotische Feldsteinkirche geht bis auf das 13. Jahrhundert zurück und ist ein eindrucksvolles Baudenkmal in unserer Heimat. Gleichzeitig ist sie religiöser Mittelpunkt im Leben vieler Gläubigen. De-

Tierwohl in Dummerstorf

Leibnitz Institut erhält rund 68.000 Euro

Der Rostocker Bundestagsabgeordnete Peter Stein (CDU) teilt mit, dass die Bundesregierung das Leibnitz Institut für Nutztierbiologie (FBN) mit 67.657,80 Euro bei der Durchführung eines Projekts unterstützt. Die Übergabe des Fördermittelbescheids ist bereits erfolgt. Gesunde Lebensmittel, nachhaltig erzeugt und von glücklichen Tieren und sauberen Äckern, dieser Wunsch spielt bei Verbraucherinnen und Verbrauchern zunehmend eine Rolle“, so das Fazit von Peter Stein. Es komme daher nicht von ungefähr, dass das Leibnitz Institut FBN in Dummerstorf ein Tierwohl-Konzept für das Projekt IGG entwickelt. Das wird nun vom der Bund mit rund 68.000 Euro gefördert.

„Wir wollen jeden Baustein nutzen, der eine weitere Stärkung der Region Rostock bringt“, äußert Stein. Der größte Mehrwert für die Landwirtschaft entstehe, wenn die Produkte wertgeschätzt werden. „Das wird zunehmend über Nachhaltigkeit im Einkaufskorb entschieden, ist meine klare Wahrnehmung dazu“, blickt Stein voraus. „Forschungsprojekte wie diese sind ein zentraler Baustein, wenn wir uns auch künftig mit hochwertigen Lebensmitteln ver-

sorgen wollen. Ich freue mich sehr, dass diese Forschung auch in unserer Heimat geschieht und wir im Bund dazu unterstützen können“, so Stein anerkennend. Der Entwicklungspolitiker Stein sieht in derlei Projekten nicht nur einen großen Mehrwert für Nahrungsmittelversorgung hierzulande, sondern auch für globale Ernährungsfragen. Stein: „Ressourceneffizienz und -schonung unter Berücksichtigung lokaler und globaler Umwelt- und Klimawirkungen werden immer wichtiger. Nicht nur internationale sondern gerade auch nationale Produktions- und Lieferketten müssen diesen Ansprüchen gerecht werden. Das Leibnitz Institut in Dummerstorf leistet mit seiner Forschung einen wertvollen Beitrag dafür.“

Unter Anderem werden unterschiedliche Stallbaukonzepte ausgearbeitet. Weiterhin werden die bedarfsgerechte Fütterung, die Nutzung von Ausläufen und Weiden und die Aufzucht und Mast männlicher Milchrindkälber thematisiert. Für einen künftigen Umbau steht der Versuchsstall des Instituts in Dummerstorf zur Verfügung.



„Mit dem Ocean Technology Campus und dem Digital Ocean Lab hat die Zukunft in Rostock bereits begonnen.“

Norbert Brackmann
Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft



OTC Rostock ist Zukunftscluster – Geldsegen über 15 Mio. Euro

Peter Stein: OTC ist zentrale Forschungseinrichtung für maritime Innovationen

Der Bundestagsabgeordnete Peter Stein (CDU) freut sich, dass es mit dem „OTC Rostock – Ocean Technology Campus Rostock“ einen heimischen Gewinner beim Innovationswettbewerb „Clusters4Future“ des BMBF gibt. Wohl schon im Herbst 2021 wird der OTC Rostock 15 Millionen Euro erhalten und es gibt sogar die Chance auf eine Anschlussförderung.

Peter Stein: „Ich freue mich mit allen Beteiligten am OTC Ros-

tock über diesen großen Erfolg beim Innovationswettbewerb. Damit können wichtige Projekte für den Meeresschutz umgesetzt werden. Natürlich bedeutet es auch eine besondere Aufwertung für unserer Region, dass wir nun ganz offiziell ein Zukunftscluster vor Ort haben“, und weiter: „Dem ganzen Team um Prof. Dr. Udo Kragl gratuliere ich von Herzen!“ Mit dem Wettbewerb „Clusters4Future“ hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung

(BMBF) im Jahr 2019 eine neue Generation clusterorientierter Innovationspolitik gestartet. Am 25. und 26. Januar 2021 fand die finale Auswahlsitzung der unabhängigen Jury zur ersten Wettbewerbsrunde statt. Aus dem Kreis der 16 Finalisten wurden auf Basis der in der Richtlinie vorgegebenen Bewertungskriterien sieben Gewinner ausgewählt, die sich von jetzt an offiziell Zukunftscluster nennen dürfen. Die Jury konnte sich während des gesamten Auswahlprozesses von der hohen Qualität der thematisch vielfältigen Beiträge der Wettbewerber überzeugen.

Der „OTC Rostock – Ocean Technology Campus Rostock“ gehört zu den ausgewählten Gewinnern der ersten Wettbewerbsrunde. Die neuen Cluster werden voraussichtlich ab Herbst 2021 in die erste von bis zu drei möglichen Umsetzungsphasen starten. Jede Umsetzungsphase umfasst dabei einen Zeitraum von drei Jahren und ist

mit einer Förderung von jeweils bis zu 15 Millionen Euro verbunden. Folglich bietet sich für das ausgewählte Cluster im Falle positiver Evaluierungen gegen Ende der ersten und gegen Ende der zweiten Umsetzungsphase die Chance, in den kommenden neun Jahren insgesamt eine Förderung in Höhe von bis zu 45 Millionen Euro zu erhalten.

„Selbstverständlich werde ich dem OTC Rostock bei der Umsetzungsphase gerne nach Kräften unterstützend zur Seite stehen. Es wird sicherlich auch bei meinem Herzblutthema der Munitionsaltlasten im Meer und der Kampfmittelräumung zusammen mit anderen Akteuren eine tragende Säule spielen können. Dafür werde ich mich einsetzen!“, kündigt Peter Stein an.

Weitere Informationen zum Wettbewerb „Clusters4Future“ und zu den ausgewählten Zukunftsclustern können Sie der Webseite: clusters4future.de entnehmen.



„Peter Stein hat uns in Berlin über Monate in den Ohren gehangen. Ohne ihn, gäbe es dieses Projekt Energiehafen Rostock wohl nicht im IPCEI-Programm“

Dr. Stefan Kaufmann
Innovationsbeauftragter
Wasserstoff der
Bundesregierung

IPCEI - Energie-Hafen Rostock

DREI Projekte Mindestens 300 Millionen Fördermittel

Seehäfen bleiben das Rückgrat des deutschen Energieimports. Derzeit wird über sie Öl, Gas und Kohle importiert. Der Rostocker Seehafen ist hierfür sogar der größte im Ostseeraum.

Diese zentrale Rolle werden die Häfen auch für die Energieversorgung der Zukunft spielen. Für den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft, wahrscheinlich der dominierende Energieträger der Zukunft, ist die Bedeutung der deutschen Seehäfen und ihre Rolle als Energiehäfen enorm wichtig stellt der Bundestagsabgeordnete Peter Stein fest: „Auch künftig werden wir einen Großteil unseres Energiebedarfs importieren, das gilt insbesondere für grünen Wasserstoff und dessen Derivate.“

Die Häfen bieten sich hierfür förmlich an, schließlich ist Speicherung und Lagerung von unterschiedlichen Energieträgern ihr laufendes Geschäft, zudem sind alle Infrastrukturen für Um-schlag und den Weitertransport

vorhanden. Eine Diversifizierung von Energieimporten ist ohne die Seehäfen als Logistikkreuzungen folglich unmöglich. Sie werden den Großteil des deutschen Importbedarfs an neuen Energieträgern, wie Wasserstoff, Ammoniak, Methanol u.a. abwickeln. „Wir müssen unsere Seehäfen deswegen dabei unterstützen, dass vorhandene Infrastruktur laufend modernisiert werden kann“, so Peter Stein.

Die Seehäfen ermöglichen Deutschland neue globale Kooperationen und Energiepartnerschaften. Der Zeitpunkt sei günstig, diese weiter auszubauen, so Peter Stein, Zeit zu verschonen haben wir aber nicht: „Neue Energiepartnerschaften zum Beispiel mit Nordafrika müssen rasch geschlossen werden, bevor uns die internationale Konkurrenz zuvorkommt.“

Als Wirtschafts- und Energiepolitiker arbeitet Stein bisher erfolgreich daran, dass möglichst viele der 7 Milliarden Euro

aus nationalen Mitteln und der 8 Milliarden Euro aus Brüssel nach Mecklenburg-Vorpommern fließen. Im Rahmen der IPCEI (Important Project of common European Interest) - Förderung wurden zum Beispiel drei Projekte aus der H2-Region Rostock ausgewählt: Projekte von APEX Energy, Enertrag sowie Rostock Port, die mit ihren Technologien und mit vorhandener Infrastruktur im Bereich Wasserstoffherzeugung und Logistik auftrumpfen. Mindestens 300 Millionen Euro können so fließen.

„Mit dem „ENERGIEHAFEN ROSTOCK“ als grüner Steckdose Deutschlands haben wir eine starke Marke gesetzt“, so Peter Stein „Ich bin sehr hoffnungsvoll, dass so ein spürbarer Anteil der Wertschöpfung in unserer Region kommt. So schaffen wir in-

novative und zukunftsweisende Arbeitsplätze und stärken unsere regionale Wirtschaft nachhaltig.“ Zum „Wasserstoff-Cluster“ in und um Rostock zählen auch die Fraunhofer-Institute, Das LIKAT und der Forschungsflug-



hafen Rostock-Laage. Neben Forschung und Entwicklung ergänzen industrielle Abnehmer wie der Düngemittelhersteller Yara, der Auto-Motiv-Sektor und nicht zuletzt der Tourismus. Sie alle brauchen mittel- und vor allem langfristig eine nachhaltige Energieversorgung um weiter für den Wohlstand in der Region garantieren zu können.

Studie zum Space-Airport Rostock-Laage

Peter Stein (CDU): Ein weiterer Baustein zum Forschungsflughafen

Bereits im September vergangenen Jahres wurde durch das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt die Machbarkeitsstudie zum Spaceport Rostock-Laage vorgestellt. „Nach der Vorstellung fühlten wir uns in allen bisherigen Einschätzungen bestätigt“, sagt Pe-

ter Stein (CDU), Rostocker Bundestagsabgeordneter und Wirtschaftsausschussvorsitzender des Landkreises Rostock. „Mit dem Flughafen Rostock-Laage haben wir den idealen Standort für einen Microlauncher-Spaceport.“ Von einem Flughafen wie Laage aus,

werden keine Raketen gebraucht, sondern Satelliten mittels Trägerflugzeugen in eine hohe Umlaufbahn gebracht und von dort energiesparend gestartet. Ich sehe die Notwendigkeit, dass in Deutschland die Voraussetzungen für den Wachstumssektor im Bereich Minisatelliten verbessert werden und deutsche Start-ups ihre Testsatelliten nicht um die halbe Welt verschiffen müssen. Dafür sei ein zügiger Start eines deutschen Spaceports wichtig. Besondere Vorteile des Standorts Rostock-Laage liegen in der vorhandenen Infrastruktur und der geografischen Lage. Laut Studie ist die Integrierbarkeit in eine norddeutsche Infrastruktur mit

einer Offshore-Startplattform gewährleistet. Der Flughafen Laage ermöglicht dabei einen zügigeren Start als von einer reinen Offshore-Plattform auf hoher See. Von Land aus, direkt auf kurzem Wege hinaus, das gebe deutlich mehr Flexibilität hinsichtlich zukünftiger Entwicklungen und Trägersystemen auch für höhere Nutzlasten“, so Steins Ausblick. Peter Stein richtet auch einen eindringlichen Appell nach Berlin: „Der Zukunftsstandort Deutschland benötigt eine zeitgemäße Weltraumgesetzgebung mit praxistauglichen Regelungen für Privatunternehmen für Investitionen zum Beispiel dann in Laage.“

Stärkung der Seehäfen für erfolgreichen Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft

Stein und Ploß: Seehäfen werden das Rückgrat der deutschen Energieversorgung

Für den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft ist die Bedeutung der deutschen Seehäfen und deren Rolle als Energiehäfen nicht hoch genug zu bewerten, so die Unionspolitiker Peter Stein aus Rostock und Dr. Christoph Ploß aus Hamburg. Beide wollen die Seehäfen bei der Weiterentwicklung zu modernen Energiehäfen unterstützen und haben schon im Dezember 2020 ein gemeinsames Positionspapier verfasst. Damit wollen sie im Deutschen Bundestag ein größeres Bewusstsein für das Thema schaffen und die Bestrebungen der Küstenländer für eine engere Hafenpartnerschaft flankieren. Peter Stein: „Auch künftig werden wir einen Großteil unseres Energiebedarfs importieren, das gilt insbesondere für grünen

Wasserstoff und dessen Derivate. Wir müssen unsere Seehäfen dabei unterstützen, dass vorhandene Infrastrukturen modernisiert werden und deren Rolle als Logistikkreisläufe für den bundesweiten Energiebedarf ausreichend gewürdigt wird. Auch neue Energiepartnerschaften z.B. mit Nordafrika müssen rasch geschlossen werden, bevor uns die internationale Konkurrenz zuvorkommt.“ Dr. Christoph Ploß: „Hamburg soll die Wasserstoffhauptstadt Europas werden. Dazu wird der Hamburger Hafen mit seinen großen Kapazitäten nicht nur für die Logistik, sondern auch für die Produktion von Wasserstoff eine wesentliche Rolle spielen. Eine ähnliche Funktion könne im Ostseeraum auch



der Hafen Rostock einnehmen, so Stein dazu. Insgesamt gilt es, weiter in die Infrastruktur der Deutschen Häfen zu investieren, da die Hafenwirtschaft für den Standort Deutschland von enormer Bedeutung ist und zugleich die Häfen einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten können.“ Mit ihrem Positionspapier leisten die beiden norddeutschen Politiker einen konkreten Beitrag für die weiteren Gespräche im Bundestag und darüber hinaus. „Wenn wir den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft in Deutschland erfolgreich umsetzen wollen, dann müssen wir die Seehäfen als neuralgische Punkte stärker als bisher in von Beginn an in den Fokus nehmen“, so Ploß und Stein.



„Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft in Deutschland, Häfen liefern einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz.“

Dr. Christoph Ploß
Landesvorsitzender der
CDU Hamburg



Warnemünde hat Landstromanlage

Saubere Luft für das Ostseebad

Der Rostocker Bundestagsabgeordnete Peter Stein (CDU) äußert sich glücklich über den beginnenden Test der Landstromanlage in Warnemünde durch das Kreuz-

fahrtschiff AIDA Sol. „Wir haben im Bundestag lange für die Errichtung und Förderung von Landstromanlagen gekämpft. Das ist ein wichtiger Meilenstein

hin zu nachhaltigerer Schifffahrt und einem Neustart der Kreuzfahrten unter ökologischeren Gesichtspunkten“, so Stein, der im Wirtschaftsausschuss des Deutschen Bundestages für die maritime Wirtschaft zuständig ist. Gerade im Seebad Warnemünde waren die Abgas-Emissionen der großen „Pötte“ ein Dauerthema. „Nun ist, rechtzeitig zum Re-Start des Kreuzfahrttourismus, eine saubere Zukunft in Sicht“, freut sich Peter Stein.

Stein richtet seinen Blick zurück auf die 12. Nationale Maritime Konferenz (NMK), die am 10. und 11. Mai als hybrides Veranstaltungsformat in Warnemünde stattfand. „Auf der NMK wurde die nachhaltige Schifffahrt zu einem wichtigen Schwerpunktthema. Schön, dass wir mit all unseren maritimen Akteuren und nun auch der Landstromanlage vor Ort hochinnovative maritime Aushängeschilder vorweisen können.“

Nachwachsende Rohstoffe sind Zukunft

5 Millionen für die Fachagentur für nachwachsende Rohstoffe in Gülzow

„Als Mitglied im Beirat für nachhaltige Entwicklung freue ich mich außerordentlich über die Aufwertung der Forschungen der Fachagentur für nachwachsende Rohstoffe in Gülzow (Kreis Rostock).“ Vom Bund kommen 5 Millionen Euro zusätzliche Fördermittel. „Bei meinem Besuch in der Agentur habe ich insbesondere das Thema der nachwachsenden Baustoffe ins Auge gefasst“, so Peter Stein. „Nicht nur als Architekt, auch als Entwicklungspolitiker sehe ich darin ein globales Megathema!“ Jedes Gramm CO₂, das in Baumaterialien wie Holz gewachsen ist, ist oft für Jahrhunderte gebunden. Zudem stellt die



Produktion von Baustoffen wie Beton oder Asphalt, aber auch Dämmstoffe einen enormen Energieverbrauch und damit CO₂-Ausstoß dar, zum anderen sind sie später, bei der Entsorgung, oft nur Sondermüll. Sie sind also dauerhaft ein Problem. „Das alles gibt es bei nachwachsenden Materialien nicht“, so Stein. Überdies sei die Rückbesinnung auf traditionelles Bauen

mit jahrtausendlang erprobtem Baumaterial auch ein Träger von Wissen und Traditionen und das überall auf der Welt. Stein hat sich bereits seit 2016 auf der internationalen UN-Konferenz Habitat für eine Rückbesinnung auf tradiertes Bauen stark gemacht. Aktuell macht uns an dieser Stelle das ausufernde Siedlungswachstum in Asien oder Afrika zu schaffen. „Die Agentur in Gülzow ist hier eine Ideenschmiede! Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass Nachhaltigkeit einen so großen Stellenwert hat in unserer regionalen Forschungslandschaft und das mit internationaler Bedeutung“, unterstreicht Peter Stein.




„Ich engagiere mich für die Ziele der Klimaunion, weil das meinem Verständnis von Generationengerechtigkeit entspricht“

*Kim Thy Tong
stellv. Bundesvorsitzende der
Jungen Christlich-Demokratischen
Arbeitnehmerschaft*

Klima-Revolution, die Jahre, auf die es ankommt

Gastbeitrag der Klimaunion e.V.

Die KlimaUnion e.V. wurde gegründet, um die CDU und CSU zu unterstützen, eine verlässliche Klimapolitik am 1,5-Grad-Ziel zu entwickeln, eine Klimapolitik die erklärt. Die Zukunft der Energieversorgung betrifft beinahe alle Lebens- und damit Politikbereiche einhergehend mit sozialen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen. Ohne derart große Veränderungen umfassend zu denken, lässt sich keine seriöse Politik führen und Vertrauen aufbauen. Dieses Mitdenken aller Auswirkungen, ist Markenkern der CDU und CSU. Wir wollen mehr Klimaschutz! Peter Stein hat in den Ausschüssen „Wirtschaft und Energie“ und „Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ sowie im Nachhaltigkeitsbeirat aktiv mit Politikbereichen zu tun, bei denen die Klimafrage eine zentrale Rolle spielt. Es freut uns, ihn als Gründungspaten der

„Klimaunion“, dabei zu haben. Stein lässt Fachwissen aus dem parlamentarischen Betrieb in Berlin aber auch die Besonderheiten seiner Heimat Rostock in einen breiten gesellschaftlichen Diskurs mit einfließen. Die letzten Regierungsjahre stehen eigentlich mit einer guten Bilanz der Klimapolitik da. Das selbstgesteckte Ziel der Treibhausgasreduzierung von 40 Prozent wurde für 2020 erreicht. Die Bundesrepublik deckt inzwischen etwa 50% ihres Stromverbrauchs aus Wind und Sonne, an manchen Tagen schon jetzt mehr als 80%. Wir können an dieser Stelle mehr leisten und uns technologisch weiter entwickeln. Eine gute Klimapolitik mündet gleichzeitig in eine gute Wirtschaftspolitik. Unsere Ideen haben wir unter dem Titel „Die Jahre, auf die es ankommt“ zusammengefasst. Die wichtigsten energiepolitischen Maßnahmen, die zum Einhalten des 1,5-Grad-

Limits erforderlich sind, sind im Überblick enthalten. Wir laden Sie ein, den Klimaplan in der Langfassung auf klimaunion.de zu lesen. Über den QR-Code werden Sie direkt zum Programm geleitet. Das Wichtigste hier zusammengefasst: Energie bleibt bezahlbar, langfristig sogar wieder billiger, Autofahren wird kein Luxus, individuelle Freiheiten werden geschützt: Werden die zukünftigen Kostenvorteile der sauberen Energien intelligent weitergegeben, lässt es sich mit Klimaschutz in Deutschland zukünftig gut leben. Die Technologien sind alle vorhanden: Ob Wärmepumpen, Schwarmpeicher, Agrovoltaik-Farmen oder smart Grids - alles ist bereits erfunden und wartet auf die Entfesselung des Energiemarktes. Mit einem ambitionierten Ausbau der erneuerbaren Energien kann in den nächsten zehn Jahren umwelt- und sozialverträglich so viel saubere Energie erzeugt werden, um abschließend auf Erneuerbare umgeschaltet zu haben. Das ist ein gigantisches Marktpotenzial für unsere Wirtschaft und Industrie und stärkt über Beteiligungen Städte, Gemeinden und Unternehmen. Es gilt Anreize für Speicherung und Versorgungssicherheit zu setzen sowie Gebäude zu sanie-

ren und Energie einzusparen. Insbesondere müssen Planungen beschleunigt, Systeme müssen digitalisiert und Fachkräfte qualifiziert werden. Das ganze muss technisch funktionieren und das gesellschaftliche Vertrauen der Bevölkerung haben. Alleine drastisch steigenden CO2-Preisen erteilen wir eine Absage. Den Unternehmergeist zu entfesseln liegt in der DNA der Union. Für Deutschland ist die 1,5-Grad-Politik eine große Herausforderung: Deutschland können wir jetzt zum ersten klimaneutralen Industrieland weltweit entwickeln und damit den Wohlstand und die Umwelt sichern. Wir sichern die Zukunft unserer Kinder und Enkel und liefern Perspektiven für viele Milliarden Menschen weltweit dazu. In Verantwortung für unsere Heimat, auf dem Land genauso wie in der Stadt, müssen wir das verbleibende klimapolitische Zeitfenster nutzen. Die neue unionsgeführten Klima-Koalition für substanzielle Fortschritte zu nutzen, gebietet uns unsere christliche Grundhaltung der Schöpfungsbewahrung und der Nächstenliebe: Hier, in Deutschland, in Europa und in der Welt.




„Die nachhaltige Holznutzung birgt enorme Potentiale, um unsere CO2-Bilanz zu verbessern. Waldbewirtschaftung und klimagerechte Aufforstung sind Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit unserer Wälder.“

*Hans-Georg von der Marwitz
Präsident der Arbeitsgemeinschaft
deutscher Waldbesitzer*

Bauen aus dem Forst

Eine Chance für Klima und Ökonomie weltweit?!

Wer möchte in einem Holzhaus wohnen? Wenn man an Holzhäuser denkt fallen einem vermutlich zuerst Blockhütten in Nordamerika oder Bauernhöfe aus dem Alpenraum ein. Man assoziiert Gemütlichkeit, Naturverbundenheit und vielleicht auch ein wenig die Romantik der Vergangenheit damit. Dass Bauen mit Holz das absolute Gegenteil von Rückständigkeit ist, zeigt Spitzenforschung aus Mecklenburg-Vorpommern: In der Fachagentur für nachwachsende Rohstoffe in Gülzow-Prützen wird seit Jahrzehnten an nachwachsenden Rohstoffe geforscht – unter anderem eben auch an Holz. Mit Hilfe von moderner Technologie lässt sich der Rohstoff so behandeln, dass er eine hohe Lebensdauer und Wertbeständigkeit hat und dabei auch strengste Brandschutzauflagen erfüllt. Sogar verflüssigen kann man Holz inzwischen und somit werden völlig neue Designmöglichkeiten eröffnet. Neben der Faszination für Forschung und Innovation wird dazu beigetragen, CO² einzusparen und somit das Klima zu schützen. Ein Kubikmeter verbautes Holz bindet durchschnittlich eine Tonne CO². Hingegen wird bei der Herstellung von Beton und Asphalt viel Energie benötigt und so ein hoher CO²-Ausstoß ausgelöst. Damit ist das

Holzhaus genau das Gegenteil von Rückständigkeit! Es ist zukunftsorientiert und nachhaltig. Holz ist aufgrund des geringen Gewichts und der mit ihm verbundenen kurzen Bauzeiten zudem optimal zur Erweiterung bestehender Bauten geeignet. Besonders deutlich zeigt sich die Bedeutung, die wir Holz und anderen nachwachsenden Roh- und Baustoffen in Zukunft beimessen müssen, wenn wir das Problem global betrachten: China alleine hat laut einer Studie in den letzten acht Jahren mehr Beton verbaut hat, als die USA in ihrer gesamten Geschichte.

Leider war in Deutschland Holz zuletzt Mangelware, unter anderem, weil auf dem internationalen Märkten hohe Preise dafür gezahlt werden. So wirft die akute Holzknappheit in der deutschen Bauwirtschaft ein Schlaglicht auf die steigende Bedeutung welche nachwachsende Roh- und Baustoffe jetzt schon haben. Wichtig ist es deswegen unsere Wälder als Quelle dieses Rohstoffes zu schützen und zu pflegen. Leider setzt der Klimawandel den heimischen Wäldern bereits seit Jahren zu. Ein Dauerstress nicht nur für den Wald, sondern auch für viele gerade kleine und mitt-

lere private Waldbesitzer. Ihnen geht oft die Arbeit von Jahrzehnten verloren. Wir fördern den Umbau unserer Wälder. Andere Baumarten werden ausprobiert. Monokulturen im Nadelwald werden in gemischte Wälder umgewandelt, da diese widerstandsfähiger gegenüber den Veränderungen des Klimawandels sind. Diese Klimaanpassungsmaßnahmen schützen eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder. Eine verbesserte Biodiversität sichert und liefert den klimafreundlichen Baustoff Holz auch in der Zukunft. Wir werden ihn brauchen.



ERSTSTIMME Bundestagswahl 2021

CDU

Sie haben zwei Stimmen.
Nur der Bewerber mit den meisten ERSTSTIMMEN erhält das Wahlkreismandat.
Ich kann sie nur mit ihrer ERSTSTIMME weiterhin in Berlin vertreten.

V.i.S.d.P.: Peter Stein | Vögeltich 26 | 18055 Rostock

30. Ostseeparlamentarierkonferenz

Abschlussbericht „Munitionsaltlasten in der Ostsee“

Seit November 2019 ist der Rostocker Bundestagsabgeordnete Peter Stein (CDU) Berichterstatter für Munitionsaltlasten der Ostseeparlamentarierkonferenz (BSPC). War man früher noch der Meinung, es sei besser, die 1,6 Millionen Tonnen Munitionsaltlasten in Nord- und Ostsee – davon 300.000 Tonnen allein in der Ostsee – unberührt zu lassen, herrscht heute aufgrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse eine deutlich andere Lage vor. Teile des Ökosystems in Nord- und Ostsee sind durch Giftstoffe gefährdet. Es gibt konkrete Gefahren auch für Fischer, die Schifffahrt sowie beim zunehmenden Ausbau von Offshore-Infrastruktur aber auch den Tourismus. „Wir sind im Handlungszwang“, sagt Stein.

Als Bundestagsabgeordneter hat Peter Stein dann Tempo gemacht: Nach langwierigen und intensiven Verhandlungen, viel Überzeugungsarbeit und durch Schmieden von Allianzen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft hat er es geschafft, einen Antrag der Koalition auf den Weg zu bringen. Anfang Mai 2021 wurde darin vom Bundestag eine Aufforderung an die Bundesregierung beschlossen, den Bau einer schwimmenden Plattform als Pilotprojekts auszulösen. Kampfmittel sollen dann auf hoher See

umweltfreundlich geborgen und direkt unschädlich gemacht werden. Der Beschluss wird von den Akteuren auch außerhalb der Politik als ein wichtiger Meilenstein hin zu einer nachhaltigen Lösung für den Umgang mit den gefährlichen Kriegshinterlassenschaften gewertet.



Seit dem Jahr 2019 wurden Forderungen dazu von der BSPC beschlossen, einstimmig unter Beteiligung aller Ostseerainer, auch der Nicht-EU-Mitglieder, wie der Norweger oder der Russen. „So eine neue, europaweite Dynamik für einen nachhaltigen Umgang mit den gefährlichen Kriegshinterlassenschaften hat es vorher nie gegeben“, äußert dazu

Niklas Herbst, EU-Abgeordneter aus Schleswig-Holstein.

Ende August 2021 wird Peter Stein den finalen Abschlussbericht der BSPC vorgelegt haben. Bereits in seinem Zwischenbericht hatte Stein eine umfangreiche Dokumentation über den Stand in Technik und Wissenschaft und Aktivitäten der Ostseerainerstaaten sowie ein

Segment global führenden Unternehmen und Forschungseinrichtungen ihren Sitz in Norddeutschland haben. Eine stärkere internationale Beschäftigung mit den Munitionsaltlasten könnte also von direkten Nutzen für die Wirtschaft sowie Forschung und Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern sein.“

Das nun durch den Bundestagsantrag angestoßene Pilotprojekt soll zeigen, dass man in der Lage ist umweltgerecht, zügig und wirtschaftlich effizient zu handeln. Die deutsche maritime Industrie hat bereits überzeugende Konzepte vorgelegt. Eigentlich sind auf deutschen Hoheitsgebiet die Bundesländer für die Kampfmittelräumung zuständig, jedoch müssen Bund und EU Steins Meinung nach insgesamt mehr tun. Angesichts der großen Aufgabe müsse eine neue, faire Lastenverteilung zwischen Betroffenen, Verantwortlichen und Zuständigkeiten gefunden werden. Die vom Bund und der EU in den letzten Jahren finanzierten Forschungsprojekte und der technologische Fortschritt bilden die Grundlage für weitere Maßnahmen in der Zukunft.

Eine umfassende Lösung kann nur durch mehr internationale Kooperation erfolgen. „Mit unserem Bundestagsbeschluss nehmen wir aber schon jetzt eine Vorreiterrolle ein“, sagt Peter Stein. „Wir werden aus der Notwendigkeit des Handelns eine Wertschöpfung im Land schaffen. Wir werden damit den technologischen Vorsprung in MV und in Deutschland halten.“ Das nationale Pilotprojekt in der Ostsee kann aber nur der Anfang sein. Mittelfristig brauche man mindestens ein Dutzend solcher Plattformen. „Wir haben noch etwa 20 Jahre Zeit, um das Problem der militärischen Altlasten in unserer Nord- und Ostsee zu beheben. Wenn wir so weitermachen wie bisher, hätten wir allerdings noch hundert Jahre zu tun.“

„Der Umgang mit den Gefahrstoffen ist überaus komplex: Es gibt unterschiedliche, auch historische Verantwortlichkeiten, Zuständigkeiten und unterschiedlicher Handhabungen“ fasst Peter Stein zusammen: „Es gibt heute genügend Erkenntnisse über die Gefahren und auch die erforderliche Technik, das Problem zu lösen. Es darf nicht an der Finanzierung scheitern. Es ist wichtig zu betonen, dass viele der in diesem

Segment global führenden Unternehmen und Forschungseinrichtungen ihren Sitz in Norddeutschland haben. Eine stärkere internationale Beschäftigung mit den Munitionsaltlasten könnte also von direkten Nutzen für die Wirtschaft sowie Forschung und Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern sein.“

Das nun durch den Bundestagsantrag angestoßene Pilotprojekt soll zeigen, dass man in der Lage ist umweltgerecht, zügig und wirtschaftlich effizient zu handeln. Die deutsche maritime Industrie hat bereits überzeugende Konzepte vorgelegt.

Eigentlich sind auf deutschen Hoheitsgebiet die Bundesländer für die Kampfmittelräumung zuständig, jedoch müssen Bund und EU Steins Meinung nach insgesamt mehr tun. Angesichts der großen Aufgabe müsse eine neue, faire Lastenverteilung zwischen Betroffenen, Verantwortlichen und Zuständigkeiten gefunden werden. Die vom Bund und der EU in den letzten Jahren finanzierten Forschungsprojekte und der technologische Fortschritt bilden die Grundlage für weitere Maßnahmen in der Zukunft.

Eine umfassende Lösung kann nur durch mehr internationale Kooperation erfolgen. „Mit unserem Bundestagsbeschluss nehmen wir aber schon jetzt eine Vorreiterrolle ein“, sagt Peter Stein. „Wir werden aus der Notwendigkeit des Handelns eine Wertschöpfung im Land schaffen. Wir werden damit den technologischen Vorsprung in MV und in Deutschland halten.“

Das nationale Pilotprojekt in der Ostsee kann aber nur der Anfang sein. Mittelfristig brauche man mindestens ein Dutzend solcher Plattformen. „Wir haben noch etwa 20 Jahre Zeit, um das Problem der militärischen Altlasten in unserer Nord- und Ostsee zu beheben. Wenn wir so weitermachen wie bisher, hätten wir allerdings noch hundert Jahre zu tun.“



Daher, wo der Pfeffer wächst

Biolandbau in Sri Lanka

Sehr viele Menschen leben auf dem Land und dort von der Arbeit auf dem Feld. Die Landwirtschaft ist einer der größten Beschäftigungssektoren und ernährt die Menschen überall auf dem Globus. Wir müssen heute viele Lösungen finden für die Herausforderung, die uns allen bekannt sind, mit Hilfe der Landwirtschaft. Wir müssen den Hunger bekämpfen, genauso wie den Klimawandel. Die Kleinbauern müssen von ihrer Arbeit leben und ihren Kindern eine

Zukunft bieten können. Die Idee der „Agrarökologie“ kann hierbei eine umweltgerechte, marktwirtschaftliche und gleichermaßen soziale Antwort liefern und war daher ein Schwerpunktthema in meiner Arbeit. Auf Sri Lanka konnte ich mir einen Betrieb im Projekt „Eco-wave“ anschauen, auf dem 160 Menschen aus über 20 Familien im Einklang mit dem Urwald eine hochwirtschaftliche Produktion aufgebaut haben und davon gut leben können. Hauptprodukte

sind schwarzer und grüner Pfeffer in Biolandqualität, Bio-Ingwer und Chilis. „Ich habe gelernt, worauf es beim Kauf von schwarzem Pfeffer ankommt, woran man Qualität erkennt und wie der Preis zustande kommt“, sagt Peter Stein. Agrarökologie setzt also nicht, wie der Titel vermuten ließe, nur auf „Ökologie“. Der gesamte Ansatz hat das Ziel, dass insbesondere Kleinbauernfamilien eine Perspektive bekommen und sich einen Wohlstand erarbeiten

können. Dazu gehört Beratung zu ertragreicheren und klimaangepassten neuen Pflanzensorten, die Ausbildung für einen umweltgerechten Düngemittelgebrauch oder sparsamer Bewässerung, aber auch die Verbesserung der Kühlkette und der Mobilität, der Zugang zu Marktplätzen und digitalen Bezahlssystemen, die Sicherung von Landrechten sowie etwas für uns selbstverständliches, die Gleichberechtigung der Frauen und Mädchen.

Bizerte, das Rostock Tunesiens

Berufliche Ausbildung schafft Perspektiven



Seit Februar 2017 besteht eine lose Partnerschaft zwischen der nordtunesischen Hafen- und Hochschulstadt Bizerte und unserer Hanse- und Universitätsstadt Rostock. Mehrere Projekte wurden angeschoben, so im Bereich Abfallwirtschaft mit der

Landwirtschaftlichen Fakultät. Das Windenergienetzwerk MV bereitet eine Partnerschaft zur beruflichen Ausbildung vor und der Rostocker Lehrstuhl für Windenergie pflegt eine inzwischen gewachsene Kooperation mit mehreren tunesischen Hochschulen.

Es sind Herzensanliegen des Rostocker Bundestagsabgeordneten Peter Stein. „Besonders in den Berufen der erneuerbaren Energien bestehen in Tunesien, wie auch bei uns erhebliche Fachkräftebedarfe.“ Diese könnten gemeinsam behoben werden. Viele junge Tunesier sind gut ausgebildet, oftmals jedoch in Berufen ohne wirkliche Perspektiven. „Wir wollen Nachwuchskräfte finden, beruflich neu orientieren und ausbilden, zugeschnitten auf Tätigkeiten in der Wind- und Solarbranche, aber auch zu den Themen Wasserstoff, Mobilität und Gebäudewirtschaft“, gibt Stein die Richtung vor. Dabei gehe es in erster Linie nicht um den Einsatz

dieser jungen Leute in Deutschland, sondern um Beschäftigung in ihrer Heimatregion. Gerade mit ihren Sprachkenntnissen in Französisch, Arabisch und Englisch werden sie dort als Mitarbeiter von deutschen oder europäischen Firmen in Projekten gebraucht. Mit der Partnerstadt Bizerte haben die Rostocker dazu einen hervorragenden Ausgangspunkt gefunden. Bizerte hat seit über 3000 Jahren einen Handelshafen im Mittelmeer und beste Kontakte nach Europa sowie innerhalb des Maghreb und könnte für deutsche Unternehmen ein Eintrittstor auf den boomenden afrikanischen Markt werden.



Startup Szene in Afrika

Schon mal in Nairobi Taxi gefahren?

Nairobi, die Hauptstadt Kenias. Es ist halb neun Uhr morgens und das Thermometer zeigt bereits 25 Grad an. Der Verkehr strömt unablässig und scheinbar ungeordnet an der Bushaltestelle vorbei. Autos, Fahr- und Motorräder, Busse, die Matatu genannten Sammeltaxis und der gesamte Lastenverkehr wuseln ratternd und hupend durcheinander. Susan, die Büroangestellte einer kleinen Organisation, ist ganz entspannt. Mit ein paar Klicks auf ihrem Handy hat sie sich per App ein Taxi bestellt. Schnell ist es da. Den Fahrer konnte sie sich anhand eines Profils aussuchen, nach der Fahrt wird sie ihn bewerten. Die Bezahlung erfolgt ebenfalls mit Hilfe ihres Smartphones, über eine App, die sich M-Pesa nennt, entwickelt von jungen Kenianern in Zusammenarbeit mit einem Mobilfunkanbieter. Szenen wie diese sind inzwischen Alltag in den Metropolen

Afrikas. Afrika sollte man nicht mehr nur mit Armut, Chaos und Rückständigkeit in Verbindung bringen. Die Realität in vielen Regionen Afrikas kann einen sehr überraschen. Die Mittelschicht wächst und eröffnet einen schier unerschöpflich großen Wachstumsmarkt. Bis 2050 werden auf dem afrikanischen Kontinent wahrscheinlich rund 2 Milliarden Menschen leben. Dies ist natürlich auch mit Sozial- und Umweltproblemen zu sehen, es schafft jedoch vor Ort für GründerInnen oder Investoren auch ungeahnte Möglichkeiten. Die überwiegend sehr junge Bevölkerung macht sich auf, mit einer lebendigen Startup-Szene vom Aufschwung zu profitieren und ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen. Wir unterstützen das aus Deutschland mit Fördermitteln und Kleinkrediten. Ganz nebenbei verändern die StartUps dabei ihre jeweiligen



Gesellschaften. So dominieren zwar immer noch die Männer das Geschäftsleben, Frauen holen aber deutlich auf. Etwa 15% der Startups gehört in Afrika einer Frau, Tendenz steigend. Diese Frauen vernetzen und organisieren sich, zum Teil sogar grenzüberschreitend, und verändern so die Rollenbilder ihrer Gesellschaften. Die Bandbreite reicht dabei von Finanztechnologie und Mobilität über Nachhaltigkeitsaspekte, bis hin zu Gesundheit, Familienplanung und Landwirtschaft. Man reagiert direkt mit Lösungen auf die oft sehr speziellen Herausforderungen des Alltags in afrika-

nischen Ländern. So ist Afrikas Startup-Szene im Jahr 2020 trotz Corona gewachsen, während die Gesamt-Wirtschaftsleistung der Länder in Subsahara-Afrika 2020 um mehr als drei Prozent eingebrochen ist. Und so ist die alltägliche Szene an der Bushaltestelle in Nairobi eben beides: digitaler Alltag in einer afrikanischen Großstadt und Sinnbild einer positiven Zukunft eines ganzen Kontinents, der nach wie vor ein Kontinent der Armut, aber auch der Chancen ist. Fahren Sie doch mal Taxi in Nairobi, es ist einfacher als Sie glauben! Vorausgesetzt Sie haben die richtigen Apps ...

Mein Freund Alexandre

Interessante Menschen, überall auf dieser Welt

Ich habe in der Entwicklungspolitik viel mit den Chancen und Herausforderungen Afrikas zu tun. Auf einer Veranstaltung in Tunis zum Thema „Folgen der Einflussnahme Chinas“ lernte ich 2017 den Wirtschaftswissenschaftler Alexandre Kateb kennen. Seine Schwerpunkte sind das internationale Wirtschaftssystem und die Finanzpolitik der Schwellen- und Entwicklungsländer. Bereiche, in denen ich mich nun nicht wirklich auskenne. Alexandre ist mir hier zu einem guten Gesprächspartner und Freund geworden. Es ist mir wichtig, sich Beratung auch außerhalb des eigenen „Dunstkreises“ zu holen. Kateb ist gebürtiger Franzose aus Paris



mit algerisch-russischen Eltern, ein feiner Europäer mit Lehrstuhl an der renommierten Pariser Universität, Institut d'études poli-

tiques de Paris. Immer, wenn mir nach freundschaftlicher Beratung ist und es die Zeit erlaubt, verlände ich einen Umsteigestopp auf

dem Pariser Flughafen, um mich mit Alexandre auf ein Gespräch zu treffen. Zuletzt war es jedoch vor zwei Jahren der Fall und nicht in Paris, sondern am Rande einer Wirtschaftskonferenz in Brüssel, dann kam Corona und dieser persönliche Austausch fiel seither aus. Die Pandemie hat gerade auch in Paris gewütet und vieles verändert, aber es gibt Dinge, die lassen sich nicht am Telefon oder Laptop klären und besprechen, da fehlt das direkte Gefühl, von Mensch zu Mensch. Das gilt insbesondere in der diplomatischen Arbeit und gerade mit arabischen und afrikanischen Ländern.

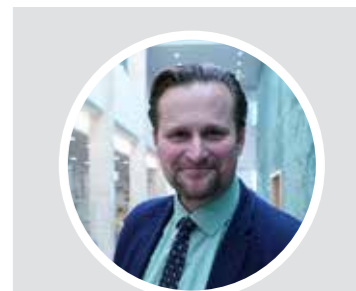
Eine hanseatische Beziehungskiste von Südschweden nach Rostock

Ministerpräsident der Region Skåne besucht Mecklenburg-Vorpommern

Für Anfang September hat sich hoher Besuch in Rostock und Schwerin angekündigt. Der Ministerpräsident der Region Skåne im südlichen Schweden, Carl Johan Sonesson, besucht auf Einladung des Bundestagsabgeordneten Peter Stein die beiden norddeutschen Städte. Sonesson wird begleitet von einer größeren skandinavischen Delegation. Termine und Gespräche mit wichtigen Vertretern aus Wirtschaft und Politik sind genauso vorgesehen, wie etwas Freizeit, um die touristischen Vorzüge der Region zu genießen. Es bleibt auch etwas Zeit für den Austausch über Gemeinsamkeiten und Projekte der sich gegenüberliegenden Ostseerainer-Seiten.

„Mit der Region Skåne verbindet uns seit Jahrhunderten eine gemeinsame Geschichte und die maritime Nähe zur Ostsee, das Hanseatische“, unterstreicht Peter Stein die Bedeutung dieses Besuchs. Und weiter: „Ich werde für eine gute und enge Kooperation zwischen unseren Regionen.“ Der Ostseeraum ist eine der großen europäischen Wachstumsregionen mit enormen gemeinsamen Potentialen in Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft. Als Mitglied im Ostseeparlament pflegt Peter Stein beste Kontakte nach Skandinavien und ins Baltikum. „Wir leben hier Freundschaften“, so Stein. Zusammen möchten Sonesson und Stein in Rostock Werbung für mehr Gemeinsamkeiten ma-

chen. Genauso wie einst Carl Sonesson, der Vater von Carl Johan Sonesson, der kurz nach der Wende kam und helfen wollte. Er kam mit einer Hamburger Delegation in die größte Stadt unseres Landes. Carl Johan Sonesson trat ab 2018 in die politischen Fußstapfen seines Vaters. Auch Sonesson Senior war Ministerpräsident der Region Skåne. „Eine schöne Geschichte, die wir hier fortführen werden. Vom Südzipfel Schwedens bis in die Straßen Rostocks – man kann mit Fug und Recht behaupten, dass das vielleicht eine der längsten deutsch-schwedischen „Beziehungskisten“ werden könnte“, schmunzelt Stein.



„Mit der Region Rostock verbindet uns seit Jahrhunderten eine gemeinsame Geschichte und die maritime Nähe zur Ostsee, das Hanseatische“

Carl Johan Sonesson
Ministerpräsident der Region Skåne

Klimawandel trifft einige früher

Treffen mit jungen Diplomaten von betroffenen Inselstaaten



Junge Menschen, die sich für den diplomatischen Dienst interessieren findet man in allen Ländern der Erde. Die Bundesregierung fördert Austausch- und Schulungsprogramme für diesen diplomatischen Nachwuchs. „Seit vielen Jahren stehe ich gerne für diesen Austausch zur Verfügung und er-

kläre unser Rechts- und Demokratieverständnis, unsere Lebensweise, unsere Gesellschaft“, sagt Peter Stein. Anders herum lerne ich wiederum viel über die Herkunftsländer dieser jungen Leute. Eines der Treffen, das mich am meisten nachdenklich machte, war

das mit den jungen Vertretern verschiedener Inselstaaten. Viele Regionen dieser Staaten leiden unter Flutschäden, Verlust von Land und Versalzung des Grundwassers. Alles Folgen des Klimawandels und des Anstiegens des Meeresspiegels. Einige sind sich sehr bewusst, dass sie in ihrer Heimat zu der Generation Politikern gehören werden, die ein ganzes Volk, ihr eigenes Volk umzusiedeln haben. Andere machen sich Gedanken, ob es noch technische Lösungen dagegen geben kann. Alle jedoch stellen die Frage nach der Verantwortung und auch des „Wohins“ mit ihren Landsleuten. Ich gestehe mir ein, dass sich die deutsche Politik und Öffentlichkeit darum bisher nicht wirklich Gedanken macht und auch die Frage nach Verantwortung natürlich von allen beantwortet werden muss. Aber eines ist mir seit die-

sem Gespräch klar: Deutschland muss seinen eigenen Beitrag zum Klimaschutz liefern und kann das auch. Das ist unser Teil der Antwort, den wir komplett selber beeinflussen können. Jeder der mit dem Abwehrgespräch „um die Ecke“ kommt, dass unser Beitrag zum globalen CO2-Ausstoß ja nur 2% beträgt, der lügt sich und der Weltgemeinschaft was „in die Tasche“. Was soll ich bei „nur“ 2% Verantwortung denen sagen, die beispielsweise auf Samoa nur 0,02% Anteil aber 100% Folgen haben? Richtig ist aber auch, dass unser Beitrag dazu führen muss, dass Staaten wie China oder die USA mit zusammen 43% Verantwortung (2018) unserem Beispiel folgen müssen, damit es funktioniert. Da sind dann wieder die Diplomatie und in Zukunft gerade diese jungen Diplomaten gefragt.

Wir - die Junge Union der Hansestadt Rostock

In Rostock sind wir etwa 50 aktive Mitglieder. Wir krempeln die Ärmel hoch und packen vor Ort in Rostock dort an wo sich etwas ändern sollte. Wir wollen nicht nur alle paar Jahre Parolen rufen, sondern alltäglich für die „kleinen“ und „großen“ Dinge arbeiten, die unser Leben in Rostock so bereichern. Vom Vereinssport, über die Verkehrssituation, die Bildung bis hin zur Müllsituation, insbesondere am Stadthafen, wollen wir unser geliebtes Rostock zu seiner besten Form bringen. Denn nah am Menschen zu sein, ist das, was kommunale Politik ausmachen sollte.

Verkehr - Von Bus und Straßenbahn bis zum Parkplatz

Eines der Themen die uns als JU am Herzen liegen: eine vernünftige

Verkehrspolitik. Sinnvolle Ampelschaltungen, bezahlbare Parkhäuser und eine moderne Verkehrsleumatik, wir kennen die enorme Relevanz des Verkehrs und fordern Verbesserungen. Stau bedeutet mehr Luftverschmutzung und Feinstaubbelastung und nicht jedem ist mit ÖPNV gedient. Jedoch ist Verkehr nicht nur ein Umweltfaktor, sondern für Rostock und das Umland eine lebensnotwendige Gemeinsamkeit. Rostock braucht einen effizienten, fließenden Verkehr, gleichberechtigt zwischen KFZ, ÖPNV, Fahrradfahrern und Fußgängern organisiert, ohne die einzelnen Verkehrsteilnehmer gegeneinander auszuspielen.

„Ich glaube, es müssen alle Beteiligten an einen Tisch geholt

werden, um dann über die neuen verkehrstechnischen Regelungen von Rostock zu diskutieren“, meint Jens Lindloff-Rühse, Verkehrspolitischer Sprecher der JU und Landtagskandidat. Dies dürfe weder ohne Auto- oder Radfahrer noch ohne Fußgänger passieren! Denn eins müsse klar sein. „Eine Regelung, die durch alle getragen wird, bekommen wir nicht durch Verbote bzw. Einschränkungen seitens der Verwaltung hin, sondern durch Dialog und Verbesserungen“. Mit der Aktion „Knöllchen“ verteilen, hatte die JU eine klare Botschaft an den Verkehrssenator gesendet, für mehr bezahlbare Parkplätze in Rostock. Mehr dazu und auch zu unseren anderen Themen auf unserem Instagram Account.



„Moin und ein herzliches Willkommen auf der Seite der Jungen Union Rostock“

Johannes Hofmann
Kreisvorsitzender der JU Rostock

Sauber bleiben: Ein schöner Stadthafen für alle!

Junge Union macht „Reine“



Nach den entbehrungsreichen letzten Monaten freuen wir uns sehr, endlich wieder Freunde zu treffen und live erleben zu können. Gerade für uns junge Menschen geht damit eine sehr schwierige Zeit vorerst zu Ende. Jetzt zählt es, Versäumtes nachzuholen und das Jungsein zu er-

leben. Dazu zählt natürlich auch das Zusammensein, das einander Kennenlernen. Wenn dann bei aller Freude aber mal Dreck anfällt erachten wir es als Pflicht diesen auch wieder zu beseitigen. Getreu dem Motto: „Wer feiern kann, kann auch aufräumen.“ Denn es ist unser aller

Heimat und jeder sollte sich fragen: „Welches Bild soll Rostock sich selbst und unseren Gästen bieten?“

Wichtig ist dabei, dass es hier nicht nur um den Hafen geht, sondern jedes Fleckchen unserer schönen Heimatstadt sauber gehalten werden muss. Umso mehr freut es uns, dass sich immer mehr Menschen dafür engagieren und in den Vierteln Müll sammeln. „So wird Rostock insgesamt sauberer und lebenswerter“, ergänzt Jens Lindloff-Rühse, JU-Mitglied und unser jüngster Landtagskandidat. Denn eines ist klar: „Man kann nicht immer nur Meckern und Motzen, sondern muss auch mal selbst mit anpacken und Missstände benennen und beseitigen“, meint der 27 jährige Rostocker.

Wichtig wird in Zukunft sein,

dass für die Problematik am Stadthafen, nachhaltige und dauerhafte Lösungen gefunden werden. „Es freut uns, dass auf einige Forderungen der JU schon eingegangen worden ist, weisen aber auch ganz direkt darauf hin, dass dies nicht das Ende der Fahnenstange sein darf“, sagt der JU-Kreisvorsitzende, Johannes Hofmann. Gerade auch mit dem Blick auf die BUGA 2025“, Unsere Aktivitäten sind aber nicht nur die Sauberkeit der Hansestadt, sondern erstrecken sich über viele andere, wichtige Bereiche, wie Mobilität oder Klimaschutz. Wenn du dazu gerne mehr erfahren willst, checkt einfach mal unseren Kanal bei Instagram oder Facebook. Noch einfacher geht es natürlich bei einem Besuch unseres Stammtisches. Wir freuen uns auf dich!



Wir brauchen den NEUSTAAT!

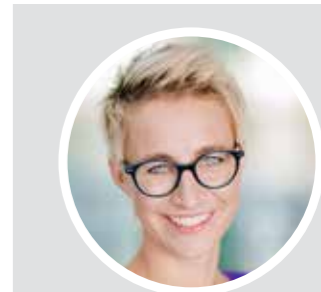
Gastbeitrag von Nadine Schön

Politik und Staat stoßen angesichts wachsender Herausforderungen und Dynamiken zunehmend an ihre Grenzen: Vieles dauert zu lange, es wird zu wenig ausprobiert oder über den eigenen Tellerrand hinausgeschaut. Die Handlungsfähigkeit reicht nicht aus, gleichzeitig berichten über drei Viertel der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes von steigendem Druck und Belastung. Der Staat steckt in einer Komplexitätsfalle fest. Der Handlungsbedarf ist groß. Mit dem Projekt NEUSTAAT wollen wir daran etwas ändern.

Dabei geht es uns darum, Politik und Staat neu zu denken. Neue Prozesse, effektive Gesetze, neue Kompetenzen, moderne Strukturen. Mit innovativen Methoden und neuen Technologien können wir die politische und staatliche Arbeit flexibler und effektiver machen. Ein Beispiel: An Gesetzen muss künftig auch parallel statt in ewigen Mit- und Gegenzeichnungsfristen gearbeitet werden können. Zudem muss die Umsetzung stärker mitgedacht werden: Was bedeutet eine Neuregelung konkret in der Praxis? Wie lässt sie sich in der Arbeit vor Ort handhaben? Welche Fachlichkeit ist gebraucht? Die Frage der Aus- und Weiterbildung. Hier braucht es neue Prozesse, um das „Silodenken“ der Ressorts und der föderalen Bereiche

aufzubrechen, besser zu verknüpfen. Das Ziel ist ein Staat, der Rahmenbedingungen schafft und selbst innovative Konzepte testet. Wir müssen nicht für jedes Problem eine eigene Lösung finden, aber offen genug sein, gute Lösungen schnell und unkompliziert in die Anwendungen zu bringen. Im Laufe des letzten Jahres gab es gute praktische Beispiele: Der erste bundesweite „Hackathon“ hat eine Software zur Beantragung des Kurzarbeitergeldes hervorgebracht. Das hat Prozesse für Antragsteller und Behörden vereinfacht. Im Bereich digitale Identitäten wurde ein gesetzlicher Experimentierraum

geschaffen, innerhalb dessen Firmen Lösungen testen und Erfahrungen sammeln können. Solche Lösungen zeigen, wohin die Reise gehen soll: Der Staat beschreibt Probleme in seiner Arbeit und definiert Anforderungen sowie eine einheitliche Schnittstelle. Über diese können dann Lösungen aus Gesellschaft und Wirtschaft im Wettbewerb zueinander entwickelt werden. Das ist schneller und günstiger, gegenüber wie bisher für jedes Land eigene Lösungen zu entwickeln oder, noch schlimmer, Probleme gar nicht erst anzugehen. Viele kleine Maßnahmen machen dabei gemeinsam den gro-



„Nadine Schön ist stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag. Gemeinsam mit Thomas Heilmann und weitere Co-Autoren hat sie in Ihrem Buch „NeuStaat“ Vorschläge zur Modernisierung von Politik und Verwaltung vorgelegt.“

Nadine Schön
Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis St. Wendel

ßen Wurf: Diese Vorschläge und Ideen sind nur ein kleiner Auszug eines Gesamtkonzepts für eine moderne, digitale Verwaltung, das ich im Juni letzten Jahres mit meinem Abgeordnetenkollegen Thomas Heilmann und weiteren Co-Autoren vorgelegt habe. Wir nennen es NEUSTAAT und es besteht aus 103 Vorschlägen, die die „Jahrhundertreform“, wie sie unser Fraktionsvorsitzender Ralph Brinkhaus neulich gefordert hat, mit Leben füllen.

Lasst uns miteinander, statt übereinander sprechen

☎ 0152/24763133

🌐 www.jlr-mv.de

Jens Lindloff-Rühse

Maschinenbauingenieur

Ihr Landtagskandidat für den Rostocker Südwesten

V.i.S.d.P.: Jens Lindloff-Rühse | Völgenteich 26 | 18055 Rostock

Ostseemesse 1966 Hyperbolische Paraboloidschale

Peter Stein: Bund fördert Sanierung von Mütter-Bau in Rostock mit rund 135.000 €



Der Libellenweg 3 in Rostock-Schutow: Die Ausstellungshalle der alten Ostseemesse Rostock ist ein international bedeutendes Werk der DDR-Architektur und Zeugnis hoher Baukultur. Im Jahre 2000 schon beinahe abgerissen, steht sie heute als

eines der bedeutenden Werke des Ingenieurs Ulrich Mütter (1934 - 2007) unter Denkmalschutz. Dem Binzer Ulrich Mütter gelang mit diesem Mesesebau 1966 endgültig der internationale Durchbruch. Der Rostocker Bundestags-

abgeordnete und Stadtplaner, Peter Stein (CDU) freut sich daher auch fachlich darüber, dass das Landesamt für Denkmalpflege nun finanzielle Unterstützung des Bundes bekommt, um diesen Ausstellungspavillon in Schutow erneut zu sanieren. Knapp 135.000 Euro stellt die Bundesregierung bereit.

„Es mit nur 7 Zentimeter Betonstärke hinzubekommen, dass ein freitragendes Gebäude nun über 55 Jahre stabil steht, stellt bis heute eine herausragende ingenieurtechnische und architektonische Leistung dar“, stellt Stein heraus. Anfang der 90er Jahre in einer ersten Sanierung beinahe ruiniert, kann das Gebäude in Hyparschalbauweise, wie es Ulrich Mütter selbst benannte, nun für die nächsten Jahrzehnte baulich gerettet werden. „Rostock ist reich an städtebaulichen und architektonischen Schätzen der DDR-Baumeister“, betont Peter Stein und ergänzt: „Wir sollten mit diesem Erbe pfleglich und respektvoll umgehen und es vor allen Dingen erhalten und weiter nutzen!“

SUDOKU

8		6	4					2
		9						4
1		2				3		
			5	8	2	4		
				3			8	7
3					6			
	9			6	5			
	7		9					
	1		8	2	7	5		

	7			4		2		
			7		8			1
		3			1		9	
		1		9		7	6	
			5			9	8	
	6							
4			6		3			
		5		8	2	4	7	
7						3		6



CDU

Impressum

Herausgeber
Peter Stein (V.i.S.d.P.)
CDU-Bundestagsabgeordneter
Wahlkreis 14, Region Rostock
co/ CDU Kreisverband Hansestadt Rostock
Am Vögenteich 26, 18055 Rostock

Telefon: 0381 4591129
E-Mail: kontakt@cdu-rostock.de
Web: www.stein-cdu.de

Bildquellen: Titelbild Pixabay
(south-station-4927286), Archiv Peter Stein,
Tobias Koch, Taucher Stefan Peuß
Satz: TAURUS Werbeagentur, 18209 Reddelich
Druck: Bechtle GmbH & Co. KG, 73730 Esslingen

Was und wie wird eigentlich gewählt?



Am 26. September 2021 wird der neue Bundestag für die nächsten 4 Jahre gewählt. Sie haben die Wahl!

Ich bitte um ihre ERSTSTIMME

Für diese Wahl hat jeder und jede zwei Stimmen. Mit Ihrer ERSTSTIMME wählen Sie im Wahlkreis 14 einen der zur Auswahl stehenden Direktkandidaten. Nur der Bewerber*in mit den meisten Stimmen erhält das Wahlkreismandat. Ich kann sie daher nur mit Ihrer ERSTSTIMME weiterhin in Berlin vertreten.

Zweitstimme

Mit der Zweitstimme entscheiden Sie sich für eine Partei. Diese Stimme ist für die Anzahl der Sitze bzw. für Sitzverteilung im Bundestag sehr wichtig und entscheidet darüber, welche Partei die Regierung unseres Landes führt. Daher bitte ich Sie sehr herzlich zur Wahl am 26. September mir als Kandidaten die Erststimme und der CDU dafür die Zweitstimme zu geben.

Wahldurchführung

Für die Teilnahme an der Wahl benötigen Sie neben der Wahlbenachrichtigung Ihren Personalausweis oder Ihren Reisepass. Nach Vorlage der Dokumente im Wahllokal erhalten Sie die Stimmzettel für die einzelnen Wahlen. Die Wahllokale sind zwischen 8.00 und 18.00 Uhr geöffnet.

Nutzen Sie die Briefwahl

Briefwahl ist beliebt und sicher. Sie erhalten mit der Wahlbenachrichtigung die Möglichkeit, Ihre Stimme per Briefwahl abzugeben. Dazu müssen Sie einfach die Rückseite der Benachrichtigung ausfüllen und an die jeweilige Wahlbehörde schicken. Die Wahlunterlagen werden Ihnen auf dem Postweg zugestellt. Sollten Sie am Wahlsonntag verhindert sein oder Ihnen der Weg nicht möglich, ist die Briefwahl eine gute Lösung.